

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Kacharottdorf
Nr. 1.98
außerhalb Nr. 1.95.
Die Wochenausgabe
(Schwarzblätter
Sonntagsblätter)
erscheint vierteljährlich
50 Pfg.



Zeitschriften
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 215.

Verlag u. Druck der W. Rieker'schen
Buchdruckerei (S. Paul), Altensteig.

Mittwoch, dem 14. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

Bestellen Sie die Zeitung „Aus den Tannen!“

Tagespolitik.

Kampfesstimmung herrschte in der am letzten Sonntag in Karlsruhe abgehaltenen Hauptversammlung des Alldeutschen Verbandes. Der Alldeutsche Verband beklagt den selbstmörderischen Kampf innerhalb der nationalen Parteien angesichts der beispiellosen Wahlausichten der Sozialdemokratie, er fordert die Anwendung des Enteignungsgegesetzes in den Ostmarken und ganz besonders den Ausbau der deutschen Wehrmacht zu Wasser und zu Lande, ohne Rücksicht auf eine falsche Sparjamkeit und im Notfall selbst ohne Rücksicht auf den Reichstag. Der nächste Verbandstag findet in Düsseldorf statt.

Die christlich-soziale Partei hielt vom 10. bis 13. September in früheren Stöckerschen Wahlkreise ihren diesjährigen Parteitag ab. Am Sonntag nachmittag wurde er im großen Saale des Kaisergartens eröffnet. Der Eröffnung wohnten 1500 Personen an. Der Präsident der Partei, Reichstagsabgeordneter Franz Behrens, hielt die Begrüßungsansprache. „Zum ersten Mal“, so führte der Redner aus, „treten wir nach Stöckers Tode wieder in seinem Wahlkreise zusammen, um darüber zu beraten, wie wir christlich-soziale Männer im Geiste Stöckers weiter tätig sein wollen. Wir leben in einer ersten Zeit und sie erfordert christlich-soziale Männer, die sich darauf besinnen sollen, was zu tun ist. Unser Vaterland ruft uns. Unser Kaiser hat gesprochen, hat sein Bekenntnis abgelegt und wir jubeln ihm freudig deshalb zu: Christlich-soziale stehen auf dem Boden des Königtums von Gottes Gnaden. Wir sind Monarchisten, wir wünschen und treten dafür ein, daß es in unserem Vaterlande niemals anders werde. So wünschen wirs immer, ein Bekenntnis deutscher Fürsten, die ernst und treu Christen sind.“ Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch. Als zweiter Redner erinnerte Reichstagsabgeordneter Dr. Burchardt an den Parteitag in Siegen, auf dem Dr. Stöcker und Dr. Philippys über „Christentum im öffentlichen Leben“ geredet hätten. Wenn wir uns christlich nennen, so wollen wir damit nicht uns über die anderen erheben, als wenn wir allein christlich wären, sondern uns dadurch öffentlich für christlichen Weltanschauung bekennen. Von brausendem Beifall begrüßt, ergriff sodann Lic. Rumm-Berlin das Wort. Es gelte, christlichen und nationalen Gehalt für die Kämpfe der Zeit zu gewinnen. Wir haben das christlich-soziale Programm neu zu formen. Die erste und besondere Aufgabe unserer Zeit ist die Neuordnung des Arbeitsrechtes, der Arbeitsversicherung, zunächst der Hinterbliebenenversorgung. Der Redner streifte die einzelnen Programmporderungen und ging dann auf die wirtschaftliche Seite, besonders auf die Syndikats- und Kartellpolitik näher ein. Sodann fordere das Programm Festsetzung eines gesundheitlichen Höchstarbeitstages nach Art des Berufes und Gewerbes, tunliche Durchführung einer 36stündigen Sonntagsruhe. (Lebhafte Beifall.) Nach Entgegennahme des parlamentarischen Berichtes am Montag, erstattet vom Abg. Behrens, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die christlich-soziale Partei bekennt sich zu einer starken Monarchie von Gottes Gnaden und huldigt in Mannestreu seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, der in Königsberg für die Solidarität aller schaffenden Stände, für den Frieden unter den Konfessionen und für das Recht des konstitutionellen Königtums, von Tagesfrömmungen abzuweichen, eingetreten ist.“ Die Tagesordnung des Parteitages beschäftigten noch die Beratung und Beschlussfassung über den neuen Entwurf eines christlich-sozialen Programms und die

Neugestaltung der Satzungen der christlich-sozialen Partei.

Ruhig verlief auch die von der Fortschrittlichen Volkspartei in Berlin abgehaltene Versammlung, die Protestresolutionen gegen die Fleischnotsteuerung und die jüngsten Kaiserreden beschloß, trotz des scharfen Tones, der von den Rednern dann und wann angeschlagen wurde.

Zur ostasiatischen Reise des deutschen Kronprinzen sagen die Londoner „Times“: Dem Kronprinzen wird, dank der nahen Verwandtschaft mit dem britischen Königshause, von der indischen Regierung, den Fürsten und Völkern Indiens ein herzlicher Empfang verheißen. Hätte der deutsche Kaiser Wien aus eigener Anschauung gekannt, dann wären vermutlich manche, im Anfange seiner Regierung gemachte Fehler nicht vorgekommen.

Es ist die hohe Bedeutung der Kaisermandöver, daß man ihrem Verlauf auch in den weitesten Kreisen der zivilen Bevölkerung mit gespanntem Interesse folgt. — ein Beweis für das angeborene militärische Talent des Deutschen. So hat man auch diesmal das Kaisermandöver im Osten des Reichs genau verfolgt und erörtert lebhaft das Ergebnis des Kampfes, das gezeigt hat, wie eine geschickte Verteidigung in erfolgreichen Angriff verwandelt werden kann. Die Leistungen der Truppen waren glänzende und haben die Anerkennung des höchsten Kriegsherrn gefunden. Erfreulich ist auch, daß die drei Mandövertage, die Tage intensiver Arbeit waren, ohne nennenswerten Unfall verlaufen sind.

Von der engl. Presse ist das Mandöver mit hohem Interesse verfolgt worden. Allgemein spricht man mit Respekt und Bewunderung von den Leistungen der deutschen Truppen. Ein Blatt sagt u. a.: „Sollten sie (die Deutschen) morgen einen Krieg zu führen haben, so brauchen sie sich nicht erst zu überlegen, wie das am besten geschieht, sie haben alles vorbedacht und brauchen jetzt nur den Gedanken in die Tat zu übersehen.“

Von den französischen Mandövern. Die Einsichtigen in Frankreich werden sich freuen, daß ihre Warnungen, alzu große Hoffnungen auf die militärische Verwendung der Aeroplane zu setzen, sich als voll berechtigt erwiesen haben. Bis jetzt haben die Flugmaschinen keinen wesentlichen Aufklärungsdienst leisten können, von ihrer Bedeutung als aggressive Waffe ist ganz zu schweigen. Die Luftschiffe haben gute Nachrichten vermitteln können, ebenso wie es die deutschen Luftschiffe im Kaisermandöver vermochten. Hier aber auch hat sich gezeigt, daß die militärische Verwendbarkeit der Luftschiffahrt noch nicht über die allerersten Anfänge hinaus ist. — Die Grundidee der französischen Mandöver in der Picardie ist folgende: Ein deutsches Heer hat unermutet an der Küste des Aermelkanals eine Landung bewerkstelligt, während die Hauptstreitkräfte Frankreichs in der Champagne und in Flandern bereits mit dem Feinde ringen. Die Entscheidung darüber, ob es gelingen wird, die feindlichen Streitkräfte zu erdrücken, erwartet man für heute Mittwoch.

Im Konflikt zwischen Spanien und dem Vatikan bleibt es vorläufig beim Alten. Die Kurie wird laut „Post. Itg.“ zunächst keinerlei neue Schritte unternehmen. Sie erwartet Vorteil von der Beruhigung der Gemüter und der Ordnung der innerpolitischen Verhältnisse Spaniens, und davon wiederum eine Schwächung der Partei des Ministerpräsidenten Canalejas.

Die griechische Nationalversammlung wird am heutigen Mittwoch vom Könige in Gegenwart des Kronprinzen Konstantin mit einer Thronrede eröffnet, deren Text im Ministerrat sorgfältig ausgearbeitet wurde. Einige Abgeordnete wollen den verfassungsmäßigen Eid nicht leisten, da die Verfassung durch die Verletzung der Vorschriften über die Einberufung der Kammer § 3 verletzt und aufgehoben worden sei. Ein anderer Teil, dem die Regierung zustimmt, ist zur Leistung des verfassungsmäßigen Eides bereit. Ueberraschungen können eine ganze Menge eintreten.

Landesnachrichten.

Altensteig, 14. September.

* Mit Genehmigung des k. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, sind neue Vorschriften über die Dienst- und Ruhezeit des Eisenbahnpersonals erlassen worden. Die neuen Vorschriften, deren Durchführung im Laufe des Sommers eingeleitet wurde, treten am 1. Okt. d. J. in vollem Umfang in Kraft. Vorbehaltlich der Verabschiedung der erforderlichen Mittel ist, wie eine Verfügung der Generaldirektion der Staatsbahnen im Amtsblatt der Verkehrsanstalten mitteilt, beabsichtigt, in der Etatperiode 1911/12 weitere Verbesserungen der Dienst- und Ruhezeit durchzuführen. Für das Rechnungsjahr 1911 ist vorgesehen die vollständige Beseitigung des achtstündigen Schichtwechsels in den Dienstleistungen des Stationspersonals. Die teilweise Beseitigung dieses Schichtwechsels ist schon im laufenden Rechnungsjahr nach Maßgabe der verfügbaren Mittel in Angriff genommen. Als zulässige Höchstdauer einer Dienstreise sind in Aussicht genommen beim Bewachungs- und Stationspersonal 15 Stunden, beim Zugbegleit- und Lokomotivpersonal 16 Stunden und ausnahmsweise zur Herbeiführung einer zweckmäßigen Gestaltung der Dienstleistung 16 Stunden. Beim Zugbegleit- und Lokomotivpersonal sollen sämtliche Außerdienstfahrten in die Dienstreise eingerechnet werden. Die Durchführung der beiden letzteren Maßnahmen soll im Rechnungsjahr 1912 erfolgen.

* Der Wurst-Bonfott in Pfalzgrafenweiler ist nun glücklich beendet und zwar mit dem Siege der Konsumenten. Da seit dem Aufschlage der Wurst auf 12 Pfg. dieselbe von Stuttgart zum alten Preise eingeführt wurde, sehen sich die hiesigen Metzger gezwungen, von einem Preisaufschlage vorläufig abzusehen und solche wieder zum alten Preise abzugeben.

Enztal, 13. Sept. Vergangenen Sonntag arbeitete der Polizeihund Sherlock aus Stuttgart hier, um bei der Aufhellung der Täterschaft eines schweren nächtlichen Einbruchdiebstahls, der im Gasthof z. Waldhorn in Enzklösterle verübt wurde, behülflich zu sein. Er verbeistete denn auch tatsächlich einen ledigen Tagelöhner von Mittelenztal, den er mittags vergeblich in seinem Hause gesucht hatte, aber nachts 11 Uhr im Dirsch sitzend antraf. Der mutmaßliche Dieb hatte sich nämlich nach Ankunft des Polizeihundes rasch zu Rad nach Wildbad begeben. Von den entwendeten Gegenständen (Uhren und Schmuckstücken von ansehnlichem Wert, die dem Gasthofbesitzer und seiner Familie gehören), konnte noch nichts entdeckt werden. Der festgenommene stellte seine Urheberschaft in Abrede. Es wäre wirklich wünschenswert in Hinsicht auf die manigfachen Einbrüche, die in den letzten Jahren vorgekommen sind, ohne daß die Langfinger gefaßt werden konnten, wenn die Untersuchung diesmal zu einem unbestreitbaren Ergebnis führe.

Wildbad, 13. Sept. Die Zahl der Badegäste beträgt 19063 gegen 16364 im Vorjahre.

Seedorf, Ob. Oberndorf, 13. Sept. Am Samstag sprang ein Pferd einer Mannenpatrouille mit der Brust derart in eine Wagendeichsel, daß diese abbrach und dem Pferde etwa 30 Zentimeter

in die Brust drang, was dessen Eingehen zur Folge hatte.

Tuttlingen, 13. Sept. Zum erstenmal wieder seit einer langen Reihe von Jahren findet die gänzliche Donauverflutung nicht statt. Dachte man Mitte Sommer noch daran, daß die Trockenlegung für den Herbst eintreten werde, so ist dies nunmehr gänzlich ausgeschlossen. Der Wasserstand der Donau ist für diese Jahreszeit noch ziemlich hoch und so bleiben heuer den Anwohnern der Donau die vielen Unannehmlichkeiten, die die Trockenlegung im Gefolge hat, erspart.

Tuttlingen, 13. Sept. In einer Wirtschaft in Wülheim a. D. entspann sich zwischen einem Weichenwärter und dem vor etwa 14 Tagen aus dem Dienst entlassenen Hilswärter Amann ein Wortwechsel, der sich auf dem Heimweg fortsetzte und in Tätlichkeiten ausartete. Ein bei dem Weichenwärter einquartierter Soldat wollte seinem Quartiergeber zu Hilfe kommen, erhielt aber einen soch gefährlichen Stich in die Lunge, daß er ins Bezirkskrankenhaus nach Tuttlingen transportiert werden mußte. Amann leugnet, den Stich getan zu haben.

Tuttlingen, 13. Sept. In Gunningen stürzte das Wohn- und Oekonomiegebäude des Harmonikamachers Albert Kohler in sich zusammen. Die Mutter Kohlers hörte auf der Bühne ein Krachen und sah, daß sich das Dach neigte. Sie konnte sich im letzten Augenblick noch ins Freie retten. Auch das Vieh kam ohne Beschädigung davon, doch mußten die Ketten der Tiere gesprengt werden. Obwohl man den Besitzer des Hauses schon einigemal auf die Baugefährlichkeit des Hauses aufmerksam gemacht hatte, unterließ er die Ausbesserung.

Stuttgart, 13. Sept. Die in der letzten Zeit von einem Teil der Presse verbreiteten Nachrichten über eine Erkrankung des Königs erweilten sich erfreulicherweise als übertrieben. Der König leidet schon seit Jahren hin und wieder an neuralgischen Schmerzen und hatte einen derartigen Anfall auch vor etwa acht Tagen. Doch ist inzwischen bereits eine wesentliche Besserung eingetreten, die es dem König, der während des Unwohlseins nicht das Bett hüten mußte, ermöglicht, sowohl, wie schon angeklagt, an den Manövern, als auch an den Festlichkeiten aus Anlaß der silbernen Hochzeit des badischen Großherzogspaares teilzunehmen.

Stuttgart, 13. Sept. Die W. A. schreibt: Der König und die Kinder. Aus Friedrichshafen wird uns geschrieben: Ein jedes Kind weiß es hier: immer, wenn die Glocke die Mittagsstunde schlägt, geht draußen im Schloß, wo die großen Rationen stehen, das Tor auf und der König kommt aus dem Garten, alle Taschen voll guter Sachen, Schokolade, Eiswaffeln, Bonbons, und was so die Kleinen alle gerne mögen. Ringsum warten die Kinder. Sie sind natürlich schon alle da und erzählen mit wichtiger Miene einander, was sie gestern erhalten vom „Herrn König“. Ein jedes natürlich das Beste. Was es heute wohl gibt? Die größeren stellen sich vorn hin, doch kommen die Kleinen deshalb nicht zu kurz. Es ist immer noch ein „Gurgle“ in des Königs Tasche. — Recht betrübte Gesichtchen haben die Kinder gestern gemacht, als man ihnen sagte, der König sei nicht wohl und werde wohl heute nicht kommen. Schon schickten sie sich an, enttäuscht heimwärts zu gehen.

Lesestuhl

Sag, was du willst, kurz und bestimmt,
Laß alle schönen Phrasen fehlen.
Wer nutzlos unsre Zeit und nimmt,
Bestiehlt uns — und du sollst nicht stehen.

Altershaus.

Die Prüfung.

Nach dem Französischen des Croziers.

(Kochbuch verboten.)

Als ich bei Herrn Pomme, Pochschlammgeschäft eintrat, als Kassierer angestellt wurde, erwiderte ich bei meiner Arbeit einen solchen Eifer, daß ich mir sofort das Wohlwollen meines Prinzipals sicherte. Er hatte mich einen Monat auf Probe angenommen, aber ich war sehr überzeugt, daß er mich dauernd bei sich behalten würde.

Jeden Morgen ließ sich Herr Pomme verschiedene Zeitungen, die über die Pferderennen berichteten, holen, die er hastig durchsah. Ich blickte verhalten zu ihm hinüber, sah, wie er die einzelnen Stellen mit Blicke ansah.

Wiederholt in der Woche verschwand Herr Pomme einen Teil des Nachmittags; erst gegen sechs Uhr kam er zurück, manchmal mit strahlendem Gesicht — dann pflegte er mit seinem Personal zu scherzen — zu anderen Zeiten küßte, schweigend, so daß ihm jeder aus dem Wege ging.

Eines Tages redete er mich an.

„Interessieren Sie sich gar nicht für die Rennen, Herr Pomme!“

Da öffnete sich punkt 12 Uhr das Tor und ein Diener kommt mit einer großen Tasche guter Sachen. König Wilhelm hat auch heute an die lieben Kleinen gedacht und da er nicht selbst kommen konnte, schickte er seinen Diener.

Stuttgart, 13. Sept. Der württ. Gläubiger-Schutzverband der Fabrikanten und Großisten der Textil- und verwandter Branchen (G. V.), gegründet am 28. Mai ds. Jrs. nach dem Vorbild der gleichen Verbände in München und Berlin trat heute abend unter Beteiligung von Mitgliedern aus allen Teilen des Landes im Charlottenhof zur ersten außerordentlichen Generalversammlung zu dem Zweck zusammen, um die Tätigkeit des Verbandes mit einigen Ausnahmen auf alle Branchen auszudehnen im Interesse eines einheitlichen Gläubigerausschusses. Dadurch soll die Gründung weiterer württ. Gläubiger-Schutzverbände, wie solche bereits für verschiedene Branchen geplant sind, verhindert werden, da jene Verbände nur auf den Gewerbe ausgehen und nebenher Winkelsadvokatur treiben. Württemberg hat jährlich 560 Konkurse mit Forderungen von 12 000 000 Mark, von denen nur zweieinhalb Millionen beigebracht werden konnten, während neun ein- halb Millionen verloren gingen. Der Schutzverband hat durch seine bisherige Tätigkeit bewiesen, daß er von jenen uneingebrachten Forderungen noch 15-20 Prozent, also ungefähr eineinhalb Mill., gerettet haben würde. Die durch die Ausdehnung des Verbandes notwendig gewordene Statutenänderung wurde von der Versammlung einstimmig nach den Vorschlägen des Ausschusses genehmigt. Der Verband führt jetzt den Namen: Württemberg. Gläubiger-Schutzverband (G. V.).

Stuttgart, 13. Sept. In letzter Zeit haben Belästigungen von Kindern in auffälliger Weise sich gemehrt. Für Eltern, Vormünder und Erzieher ist es dringend geboten, dahin zu wirken, daß Kinder unter keinen Umständen, insbesondere nicht gegen Geschenke oder Versprechungen irgend welcher Art mit unbekannten oder nicht näher bekannten Mannespersonen gehen oder sich von solchen zur Besorgung von Aufträgen, die sie an unbekannte oder entlegene Orte führen, verwenden lassen. In hiesigen Tageszeitungen erschienen in letzter Zeit Annoncen, in denen gegen erhebliche einmalige Abfindungssummen Pflügerkinder für kleinere Kinder gesucht werden. Soweit es sich um erhebliche Abfindungssummen handelt oder die Annoncen vom Ausland aus ausgehen werden, muß entschieden gewarnt werden; auch sonst ist Vorlicht geboten: vielleicht ist es lediglich auf Gebührenvorschuße abgesehen, welche diejenigen, die auf solche Angebote hereinfallen, für die Einziehung von Auskosten über ihre persönlichen und Familienverhältnisse — die Kinder sollen natürlich nur sehr gut untergebracht werden! — zahlen sollen.

Stuttgart, 13. Sept. Ueberfüllung der württembergischen Irrenanstalten. Die württemberg. Irrenanstalten sind derart überfüllt, daß zum Beispiel Untersuchungsgefangene, die zur Beobachtung ihres Gemüths- und Nervensystems auf nur sechs Wochen eingewiesen werden sollen, in keiner Anstalt untergebracht werden können. So soll der Student Alfred Hartmann von Tübingen, der jüngere Betrügeren verübt hat und in Marbach festgenommen wurde, beobachtet werden, es ist aber keine Anstalt in der Lage, ihn aufzunehmen.

„O nein,“ antwortete ich eifrig, „ich bin in meinem Leben noch nicht dagewesen.“

„Aber, junger Mann,“ erwiderte Pomme mit vorwärtsvoller Miene, „Sie müßten doch für die Verbesserung der Pferderasse in Frankreich Interesse haben. Ist Ihnen das denn vollständig gleichgültig?“

Ich konnte auf diese Frage nur mit einem verlegenen Scheln, einer unsicheren Geste antworten, die mich meiner Meinungsäußerung über dieses wichtige Problem überhoben.

Es kam mir vor, als ob Herr Pomme mit dieser unverantwortlichen Gleichgültigkeit meinerseits unzufrieden sei, was mir ein unbehagliches Gefühl verursachte.

Nebenbei fragte, merkte ich, daß die anderen Beamten sich auch alle Zeitungen kauften, in freien Augenblicken die Nachrichten über die Rennen studierten, woraus ich schloß, daß das vielleicht nötig sei, um sich die Zufriedenheit des Chefs zu sichern. Ich folgte also ihrem Beispiel, durchsah die betreffenden Mitteilungen mit großem Eifer und beschloß, mich so weit wie möglich für die Verbesserung der Pferderasse in Frankreich zu interessieren.

Der letzte des Monats fiel auf einen Sonntag; ich abbeizeln zu Mittag und machte mich dann auf den Weg nach Autry, wo die Rennen stattfanden. Der Anblick aller dieser eifriger, feberhaften, begeisterten oder niedergedrückten Beteiligten regte mich wirklich auf. Ich sah, diese Atmospäre, anstatt mich zu betäuschen, war meinem nächsten ruhigen, jeder Aufregung abholenden Temperament so unheimlich, daß ich mir sagte: „Wenn Herr Pomme auf einen Kassierer gerechnet hat, mit dem er sich ausschließlich über Wettrennen und Pferderassen unterhalten kann, dann ist er bereingefallen: denn es ist das erste und letztemal, daß ich mich in dieses wüste Treiben verirrt habe.“

Stuttgart, 13. Sept. Heute nachmittag ein Uhr sind auf dem Hauptbahnhof beim Rangieren zwei Personenwagen entgleist. Die Wagen wurden erheblich beschädigt.

Stuttgart, 13. Sept. Gestern vormittag explodierte in einer Milchuranstalt in der Vogelsangstraße ein sogenannter Niederdruckapparat, in dem sich ca. 300 Flaschen Milch zum Sterilisieren befanden. Hierbei wurde ein größerer Materialschaden verursacht. Personen wurden nicht verletzt.

Wieningen, 13. Sept. Stuttgart, 13. Sept. Der ledige zwanzig Jahre alte Bauer Friedrich Breining, der erst kürzlich aus dem Spital entlassen worden war, wo er sich wegen eines schweren, durch ein Automobil erlittenen Unfalls längere Zeit aufhalten mußte, wurde gestern abend mit total zerbrochenem Bein im Walde bei Heschl aufgefunden. Das Gewehr lag neben ihm. Daß der Verletzte den Schuß in selbstmörderischer Absicht auf sich abgegeben hat, ist nicht anzunehmen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er im Automobil des Ortsarztes, Dr. Scheiffle, nach Stuttgart übergeführt. Die Verletzung ist sehr gefährlich. Breining sollte im Oktober zu den Dragonern einrücken.

Nürtingen, 13. Sept. In vergangener Nacht brannte das Wohn- und Oekonomiegebäude der Wte. Fischer vollständig nieder.

Bad Mergentheim, 13. Sept. Das 3. landwirtschaftliche Gaufest fand unter enormem Fremdenzug vom 9. bis 11. September hier statt. Am letzten Tage weilte der Minister v. Fischer hier und wohnte dem Festakt und der Preisverteilung bei. Der Festzug war imposant. Die Viehausstellung zeigte besonders Tiere der Simmentaler Rasse, die in unserer Gegend bevorzugt werden. Die Maschinen- und Geräteausstellung war reich besetzt. Die Frequenz am Sonntag betrug ca. 20 000 Personen. Die Bahnverwaltung gab sich alle Mühe, um den enormen Verkehr zu bewältigen.

Göppingen, 13. Sept. Der Bahnbau der neuen Verbindungsbahn zwischen Göppingen und Gmünd hat während des Sommers erfreuliche Fortschritte gemacht. Zur Zeit wird mit Raabdruck an der Strecke Wäschenbeuren-Neckberghausen-Göppingen gearbeitet.

Gmünd, 13. Sept. Gestern abend wurde in einer Vollversammlung der Arbeitgeber der Beschluß gefaßt, die vom deutschen und vom christlichen Metallarbeiterverband eingereichten Forderungen um Lohnerhöhung von 3 Pfennig, bzw. 4, 3 und 2 Pfennig, abzulehnen. In einer anschließenden Motivierung zu diesem Beschluß wird darauf hingewiesen, daß die Bewilligung der Forderung bei großen Firmen einer Mehrbelastung pro Jahr von 25 000 Mt. gleichkommen würde, u. mit Rücksicht auf die gewaltig gewachsene Auslandskonkurrenz und die im Gegensatz zu Pforzheim und Hanau 50prozentige Mehrbelastung an Steuern eine Erhöhung der Warenpreise unmöglich sei. Die Versammlung hat sich aber trotzdem bereit erklärt, mit beiden arbeitnehmerlichen Organisationen zusammen mündlich über diese keine Stellungnahme zu verhandeln. Würde auch diese mündliche Aussprache mit einer strikten Ablehnung der Forderungen endigen, dann würde Gmünd vor einem Streik, denn auch die Arbeiter lassen keinen Zweifel darüber, daß sie zum Heuerfesten entschlossen sind. Bevor aber die Krisis so weit gediebt, dürfte ein Eingreifen höherer Orts noch versucht werden.

Trotzdem wollte ich nicht ganz vergebens gekommen sein; ich setzte deshalb aufs Gerodewohl fünf Mark auf ein Pferd.

Dieses brachten mir 147 Mark ein. Extrem frohe ich meinen Gewinn in die Tasche und ging dann mit langen Schritten dem Eingange zu, als ich plötzlich auf Herrn Pomme traf, der, von seiner Frau begleitet, eintrat. Er wurde ein wenig blaß, als er mich sah; ich fand es deshalb höflich, auch die Farbe zu wechseln.

Er reichte mir freundlich die Hand und sagte gnädig: „Sie kleiner Heimtäter, Sie! Ja, ja, ich dachte es mir wohl, daß Sie sich für die Verbesserung der Pferderasse interessieren würden. Sie sehen mir ganz darnach aus.“

„Es ist das allererste Mal, daß ich...“

„Schon gut, schon gut, das geht mich nichts an. Sie können übrigens meiner Frau etwas Gesellschaft leisten, während ich mal sehe, wie die Affen stehen, es ist schon spät...“

Das Unglück wollte, daß Herr Pomme eine nette Summe auf ein Pferd setzte, das verlor, und noch schlimmer war, seine Frau hatte ihn überredet auf das gewinnende Pferd zu setzen, und er war trotzdem seiner eigenen Meinung gefolgt. Das gab Veranlassung zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den beiden Ehegatten, was für mich als Zuhörer peinlich war.

Und um die gute Laune wieder herzustellen und mich gleichgültig in der Gasse meiner Brotgeber recht festzusetzen, dat ich beide um das Vergnügen, beim Abendessen meine Gäste zu sein. Sie schwankten lange; aber endlich nahmen sie doch an und ich hörte deutlich, wie Herr Pomme seiner Frau ins Ohr flüsterte: „So sind wir doch wenigstens für unsern Verlust entschädigt.“

Hebendorf, O. A. Leutkirch, 13. Sept. Ein gräßliches Unglück suchte dieser Tage die Familie Scharf hier heim. Das der verheirateten Tochter gehörige dreijährige Kind, ein Mädchen, stürzte unter den Augen der Großmutter in einen Kübel voll heißen Wassers. Der Kübel stürzte noch um und der ganze Inhalt ergoß sich über das unglückliche Kind, das nach 24 qualvollen Stunden durch den Tod erlöst wurde.

Hechingen, 13. Sept. Von einem schweren Unglücksfall, der leicht das Schlimmste hätte herbeiführen können, wurde vorgestern nachmittag Stadtbaumeister Hermann Bild betroffen. Er stand auf der Hechingener Feldjagd beim Nichtenwäldchen, als ihn von ungefähr ein Schuß traf. Infolge eines Falles ging das Gewehr eines Jagdcollegen, der eben auf Hühner schießen wollte, untersehens los. Der Streifschuß jagte dem Betroffenen die Schrotladung in den rechten Oberschenkel und in die Bauchgegend. Die Jagdfreunde brachten die erste Hilfe, bis Dr. Glug im Automobil den Verletzten ins Krankenhaus verbringen konnte.

Minister v. Bischof und die Fleischsteuerung.

Auf dem Landwirtschaftsaufest in Mergentheim hat der Minister des Innern Dr. v. Bischof eine Rede gehalten, die sich u. a. auch mit der Fleischsteuerung befaßte. Nach der „Tauberzeitung“ führte der Minister folgendes aus:

Weite Kreise der Bevölkerung verlangen von der Regierung, als welche allerdings nicht so sehr die Landes- als die Reichsregierung in Betracht kommt, dringend Abhilfe durch Maßnahmen zur Verbilligung des Fleisches. Man kann dieses Verlangen bei den außerordentlichen, für einen großen Teil der konsumierenden Bevölkerung kaum erschwingbar hohen Preisen nicht verargen und die Bundesregierungen sind gewiß alle in die ernsteste Erwägung darüber eingetreten, was etwa in wirksamer Weise geschehen kann, um dem Verlangen Rechnung zu tragen. Aber ein Wunsch ist leichter gestellt als erfüllt. Als Abhilfsmittel werden im wesentlichen vorgeschlagen: 1. die Dessauung der Grenze für freie Einfuhr von Schlachtvieh, Anlegung von Schlachthäusern an der Grenze, 2. Aufhebung oder Suspendierung der Zölle auf Futtermittel, 3. Zulassung des gefrorenen amerikanischen Fleisches, 4. Herabsetzung der Fleischschau- und Schlachtgebühren. Das letztgenannte Mittel berührt ausschließlich die städtischen Verwaltungen. Was die übrigen Vorschläge betrifft, so kann ich mich über sie an dieser Stelle selbstverständlich nicht ausführlich äußern, aber ich möchte doch darauf hinweisen, daß die ohnehin nur nach reichsgesetzlicher Aenderung des Zolltarifs mögliche Oeffnung der Grenze für die Einfuhr lebenden Viehes den gewünschten Erfolg nicht voll erzielen kann, da ja Viehmangel und Fleischsteuerung auch in denjenigen Ländern, die für unsere Versorgung, namentlich für uns im Süden hauptsächlich in Betracht kommen, ebenso herrscht wie bei uns, sodaß man in Österreich sogar die Erlassung eines Ausfuhrverbotes erwogen hat. Uebrigens ist Württemberg heute noch ein Land, das vielmehr Rindfleisch ausführt als

Ich führte sie in ein Hotel ersten Ranges und ließ Champagner kommen. Einem Blumenmädchen kaufte ich einen Strauß wundervoller Tereosen ab, den ich Frau Pomme überreichte. Das Menü setzte ich aus den kostbarsten Gerichten zusammen. Als mir der Kellner die Nota brachte, überließ sie die Summe von sechzig Mark. Das Ehepaar schien sich über meinen Reichtum zu wundern und über die gehobene Manier, wie ich ihn verschleuderte.

Ich war entschlossen, von meinem Gewinn möglichst wenig mit nach Hause zu nehmen, das schien mir die beste Politik zu sein. So lud ich sie denn nach dem Essen ins Theater ein und führte sie in eine der ersten Logen. Bei mir dachte ich, als die Vorstellung zu Ende war: „Wenn der Chef mit seinem Angestellten nicht zufrieden ist, dann muß er wahrhaftig ein schwieriger Mensch sein!“

Als Herr Pomme am andern Morgen die Nase in unter gemeinlichem Komor freute, sah ich gleich, daß er ganz miserabler Baume war. Er hielt es sogar nicht einmal für der Mühe wert, mir beim Eintreten „Guten Morgen“ zu sagen. Ich sah, wie er seinen Geldsack öffnete und vorsichtig sein Geld zählte. Seine verdächtige Miene hob ich dem Umstande zu, daß er vielleicht unangenehm hohe Rechnungen zu begleichen hätte.

Endlich wandte er sich zu mir, legte die wenigen Geldstücke, die mein monatliches Gehalt voll machten, auf mein Kull und sagte:

„Ich war mit Ihrer Arbeit sehr zufrieden, Herr Brac. Sie sind ein guter Beamter, ein vorzüglicher Beamter sogar, und ich bedauere darum sehr, mich von Ihnen trennen zu müssen.“

„Wie soll ich das verstehen, Herr Pomme?“ fragte ich bestürzt.

„Sie wetten bei den Kennen, Herr Brac: was ich mögen wollte, habe ich nun in Erfahrung gebracht.“

„Aber, Herr Pomme!“ rief ich aufgeregt, „Sie selbst haben mich doch mit Gewalt dazu getrieben, ich...“

„Es ist meine Gewohnheit,“ unterbrach er mich kühl, „meine Koffer dieser Prüfung zu unterwerfen; wenn sie widerstehen, um so besser für sie; wenn nicht — kann ich ihnen nicht helfen. — Es läßt sich nie berechnen, wie weit die Leidenschaft, in diesem Falle die Spielwut, einen treibt. Solche Kofferer kann ich nicht gebrauchen. Ich habe Furcht vor Leuten, die sich, wie ich, für die Verbesserung der französischen Pferderasse interessieren. Ich habe die Ehre...“

einführt. Auch die Wirkung einer Suspendierung der Futterzölle wird sehr überschätzt. Es ist in dieser Hinsicht daran zu erinnern, daß in der Hauptsache nur von Mais und zwar mit 3 Mark pro Doppelzentner statt früher mit M. 1.60, von Futterbohnen mit M. 1.50, und von Futtergerste mit M. 1.30, also viel weniger als früher, ein Zoll erhoben wird, während die übrigen Futtermittel zollfrei eingehen. Ein nennenswertes Ergebnis wäre daher auch von dieser Maßnahme nicht zu erwarten.

Was die freie Zulassung amerikanischen gefrorenen Rindfleisches betrifft, so stehen der Einführung des nach seiner Herkunft schwer kontrollierbaren und nicht selten minderwertigen Fleisches doch große hygienische Bedenken entgegen. Außerdem aber scheint mir hiermit die Gefahr verknüpft zu sein, daß durch die Einführung des gefrorenen amerikanischen Fleisches meines Erachtens das beste und sicherste, wenn auch nur allmählich wirkende Mittel zur Herabsetzung der Fleischpreise, nämlich die Vermehrung unseres eigenen Viehbestandes durchkreuzt oder vereitelt wird. Unser Rindviehbestand hat speziell auch in Württemberg, obwohl das Durchschnittsgewicht des einzelnen Stückes zugenommen haben mag, mit unserer Bevölkerungszunahme nicht gleichen Schritt gehalten. Die Ursache dieser bedauerlichen Tatsache scheint mir zu liegen: 1. in der Ueberhandnahme der Milchwirthschaften durch welche die Aufzucht des Jungviehes mehr zurückgedrängt wird, 2. in der durch die Steigerung der Getreidepreise eingetretenen Erhöhung des Getreideanbaues, die manchen Landwirt vom Futterbau wieder abgezogen hat, 3. zum Teil in minder günstigen Futter- und Kartoffelernten der letzten Jahre, 4. in der dem fortwährenden Sinken des Geldwertes entsprechenden allgemeinen Steigerung der Betriebskosten und in der landwirtschaftlichen Dienstbotennot, 5. in der mit dem fortschreitenden Wachstum, sowohl der Bevölkerung als der Ansprüche des Einzelnen an Fleischnahrung eingetretenen Nachfrage nach Vieh und Fleisch. Es scheint mir eine dringende, im eigenen Interesse der deutschen Landwirte gelegene Aufgabe zu sein, der Aufzucht des Viehes, selbst wenn dies wegen der notwendigen Vergrößerung der Futterfläche nur mit einer gewissen Einschränkung des Getreideanbaues erreichbar sein sollte, im erweiterten Maße sich wieder zuzuwenden um den wachsenden heimischen Bedarf an Vieh und Fleisch zu erschwingbaren Preisen möglichst vollständig zu decken. Die Regierung wird es an fruchtbarer Förderung der zur Erreichung dieses Zieles nötigen Mittel, soweit es mit der Finanz- und Wirtschaftslage vereinbar ist, gewiß nicht fehlen lassen.

Vom Wanderv.

Rottweil, 13. Sept. Heute nehmen die Wanderv. der 27. Division ihr. Anfang, die vom Kommandeur der 27. Division, Generalleutnant v. Kurowski, geleitet werden. Heute und morgen wird auch der kommandierende General den Übungen antwohnen. Die verstärkte 54. Infanteriebrigade befindet sich in und um Rottweil versammelt, während die verstärkte 53. Infanteriebrigade in und bei Hechingen liegt. Nach der Kriegslage sind rote Streikräfte vom Rhein aus gegen Calw im Vormarsch. Die 54. Brigade hat die rechte Flanke zu decken. Blaue Streikräfte wollen den Gegner beim Ueberstreiten des Neckars angreifen. Dabei hat die 53. Brigade gegen Rottweil-Erfpingen aufzuklären. Die gegnerischen Brigaden werden dabei heute bei Bronnhaupten zusammenstoßen.

Pforzheim, 13. Sept. Der Buchhalter einer hiesigen Bijouteriefabrik hat seinem Prinzipal 1400 Mark bar und für 2500 Mark fertige Goldwaren gestohlen und hat sich damit geflüchtet.

Pforzheim, 13. Sept. Von München wird gemeldet, daß ein Unbekannter, unter dem man den hier im Jahre 1864 geborenen Edelsteinhändler und späteren Kellner und Portier Emil Becker vermutet, im Verein mit zwei Ausländern den Frankfurter Juwelier noch durch Hingabe eines falschen Checks auf die Filiale der Deutschen Bank in Wiesbaden um Juwelen im Betrag von 142000 Mark geprellt hat.

Berlin, 13. Sept. Beim Preis des Kriegesministeriums von 25000 Mk. zur Flugwoche in Johannisthal im Oktober war zur Bedingung gestellt, daß ein zweiter Preis von 10000 Mark von anderer Seite gestiftet werde. Graf Zeppelin hat nun diesen Preis aus der Zeppelinstiftung des deutschen Volkes beigesteuert, sodaß der Preis des Kriegesministeriums jetzt als wirklich ausgelegt gilt. Die Preise, die im ganzen zur Flugwoche ausgelegt sind, belaufen sich schon auf 170000 Mark.

Die Fleischnot.

Berlin, 13. Sept. Heute wurde eine Abordnung des Deutschen Fleischerverbandes vom Landwirtschaftsminister empfangen. Die Audienz dauerte über zwei Stunden. Zunächst machten die Vertreter des Fleischerverbandes Vorschläge zur Hebung der gegenwärtigen Fleischnot. Der Minister erkannte die Höhe der Viehpreise an und sagte wohlwollende Erwägung der gemachten Vorschläge an. Eine Oeffnung der Grenzen für die Einfuhr lebenden Viehes freiste der Minister nicht in Aussicht, weil nach seiner Ansicht sie dem Notstand nicht abhelfen würde. In einigen Tagen soll dem Vorstände des Fleischerverbandes eine ausführliche Antwort zugehen.

Ausländisches.

Zarizyn, 13. Sept. Einer Feuersbrunst, die seit gestern nachmittag drei Uhr in der Vorstadt Kamlas wüthet, sind bis gestern abend bereits 300 Häuser zum Opfer gefallen. 4000 Personen sind obdachlos. Die Holzstapel am Ufer der Wolga sind bedroht.

Allerlei.

Was kostet es, ein Luftschiff zu mieten? Baron Rudolf Goldschmidt Rothschild in Frankfurt a. M. mietete sich das Luftschiff L. 3.6 für eine Vergnügungsfahrt von Baden-Baden nach Frankfurt. Die Kosten belaufen sich auf 2000 Mk. für die ersten beiden Stunden, auf 1000 Mk. für jede weitere und jede angefangene Stunde.

In Bremen fuhr ein Automobil in eine Schar spielender Kinder. Zwei Knaben wurden schwer verletzt. Einer von ihnen starb bald darauf. Der Chauffeur wurde verhaftet.

Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, die einzige Tochter unseres Kaiserpaars, vollendete am gestrigen Dienstag das 18. Lebensjahr und wird damit nach den Gesetzen des königlichen Hauses großjährig. Die Prinzessin wurde am 13. Sept. 1892 im Marmorpalais bei Potsdam geboren. Sie ist zweiter Chef des 2. Leibhusarenregiments.

Aus Pasing bei München wird folgende Geschichte erzählt: Aus Kummer, daß ihr Liebster sie vernachlässigte, sprang ein Dienstmädchen in die Wärm. Ein herbeieilender Mann entriß das bereits bewußtlose Mädchen den Fluten. Dann suchte er in der Rocktasche des Mädchens das Portemonnaie, entnahm demselben 3 Mark als Rettungslohn, bettete die Bewußtlose sorgfältig auf dem Rasen und ging alsdann seine Wege!

Durch eine Feuerkatastrophe wurden auf dem Rittergut Prühig in Pommern ein Pferdestall und eine Scheune eingedachert. 36 Pferde und große Erntevorräte verbrannten.

Ein amerikanischer Erfinder hat einen Apparat konstruirt, der das Untergehen von Schiffen verhüten soll. Er besteht in einem Luftpumpensystem, welches große an den Längsseiten des Schiffes unter der Wasseroberfläche angebrachte Gummiwände aufpumpt, sodaß das Schiff gehalten werden kann, solange nur der Rumpf zusammenhält.

In Berlin wurde ein verhältnismäßig noch junges Ehepaar infolge von Gasvergiftung tot aufgefunden. Es war zwischen den beiden Leuten zu einem Ehestreit gekommen. Während der Mann schlief, hatte die Frau im Schlafzimmer die Gasbahnen geöffnet, Fenster und Türen geschlossen und sich dann selbst schlafen gelegt.

Im Gelände der pommerschen Divisionsmänner bei Collnow geriet ein Volksschüler unter die Pferde attackierender Ulanen. Er wurde schwer verletzt und starb kurz darauf.

Der Aeroplan und die Naturkinder. In Algerien erzählen sich die Eingeborenen von einem Vogel des Teufels, der, einen Ungläubigen in den Klauen, sich bei Oran niederließ und erst nach einer Weile weiterflog. Bei Oran mußte kürzlich der Aviatiker Servies landen, weil ihm der Benzinvorrat zu Ende gegangen war. Er berichtet, daß die Eingeborenen aus dem Staunen über den „großen Vogel“ nicht herauskommen wären.

Handel und Verkehr.

Altensteig, 14. Sept. Bei dem gestrigen Viehmarkt war die Zufuhr groß und der Handel auch recht lebhaft. Zugeführt wurden: 122 Paar Ochsen und Stiere, 56 St. Kühe und 55 St. Jung- oder Schmalvieh. Es galten Ochsen und Stiere 780—1430 Mk., Kühe 231—500 Mk., Jung- oder Schmalvieh 160—500 Mark. — Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 227 St. Laufschnweine und 245 Stück Milchschweine. Die Preise stellten sich bei den Laufschnweinen auf 40—48 Mk. und bei den Milchschweinen auf 20—35 Mk. per Paar.

Göhringen, 13. Sept. Gestern wurde das Gemeindegeld versteigert und für das auf etwa 250 Jtr. geschätzte Quantum 625 Mk. erlöst.

Reutlingen, Fruchtmarkt vom 10. Sept. Dinkel, Unterländer alt, Mk. 9.40—9.80, Dinkel, Unterländer neu, Mk. 8, Dinkel, Acker Mk. 7.70, Haber 7.20—8.60, Gerste 9.80.

Uracher Fruchtmarkt vom 10. Sept. Dinkel Mk. 8.— bis 8.20, Haber 7.90—8.10, Gerste 7.90—8.10.

Sonnenberg, 12. Sept. Hopfenhändler Hoch in Tübingen kaufte am Samstag hier einige Zentner Hopfen um 75 Mk. per Zentner.

Stuttgart, 14. Sept. Auf dem heutigen Großmarkt waren die Obstpreise: Zwetschen 14—15 Pfg., Äpfel 8—15 Pfg., Birnen 10—25 Pfg., Pfirsiche 25 bis 40 Pfg., Trauben 25—30 Pfg. per Pfund. — Auf dem Silberkautmarkt kosteten 100 Stück 12—15 Mark.

Vorausichliches Wetter

am Donnerstag, den 15. September: Vorwiegend heiter, trocken, nachmittags mild.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altensteig.

Altensteig.

Für die bevorstehende Einquartierung empfiehlt von frischen Sendungen:

Bruch-Maccaroni

1 Pfund 35 Pfg. bei 5-10 Pfund 32 Pfg.

feinste dünne Maccaronelli

1 Pfund 40, 50, 60, 70 Pfg.
in Pakets à 5 Pfd. netto M. 2.-
Kistchen à 10 Pfd. M. 3.60, 4.-, 5.50

feinste Eier-Band-Nudeln

in Kistchen à 5 Pfd. netto M. 2.-, M. 2.50
à 10 Pfd. 3.60, 4.-, 4.50

feinste Eierfaden-Nudeln

in Kistchen à 5 Pfd. netto M. 2.-, M. 2.50
à 10 Pfd. M. 3.60, 4.-, 4.50.

Chr. Burghard jr.

Ferner:

frische ungarische Eier

10 Stück 70 Pfg. 100 Stück M. 6.75

schwerste Italiener Eier

10 Stück 75 Pfg. 100 Stück M. 7.25

bei Obigem.

Altensteig.

Tüchtige, fleißige

Blagarbeiter

für dauernd suchen per sofort
Gebrüder Theurer.

Ein fleißiges

Mädchen

nicht unter 17 Jahre alt, das schon
gedient hat, wird für Küche und
Haushaltung gesucht für sofort
oder später von

Frau Anna Mast

Kunst- u. Handelsgärtnerei
Calw.

Scherzbach.

Williams Christbirn

hat abgegeben

Stad.

Zimmerfeld.

Es wird das ganze Jahr

Flachs, Hanf und Abweg

von der Breche weg, zum
Spinnen, Weben und Bleichen
angenommen für die bekannte Spin-
nerei Schorrenste-Ravensburg.
Die Agentur: J. F. Hauselmann.

Sämtliche Schulbücher

für die Latein- und Realschule empfiehlt die

W. Niefer'sche Buchhandlung

E. Kauf, Altensteig.



Volle Freude

und noch viele andere gleich wertvolle erhält
man gegen die Sammelmarken von Flammer's
Seife und Seifenpulver. Kein Wunder, wenn
sparsame, rechnende Hausfrauen nichts anderes
mehr zum Waschen und Putzen nehmen. Es
gibt aber auch nichts Besseres, wie diese beiden
Waschmittel, die billig im Preis und garantiert
unschädlich sind.

Altensteig.

Arbeiterschürzen, grün und dunkelblau

Hauschürzen, schwarz, Zeigle und Rattun

Trägerschürzen, schwarz, grau, weiß und farbig

Kleiderschürzen, für Kinder und Erwachsene

Bierschürzen, schwarz, weiß und farbig

Hängerschürzen, schwarz, grau und farbig

Kinderschürzen, schwarz, farbig, grau und weiß

Mädchenschürzen,)
mit Träger, schwarz, grau und farbig

Knabenschürzen,)

Reformschürzen, in allen Größen und Farben

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

C. W. Lutz Nachfolger

Freih. Bühler jr.

Unentbehrlich für jedermann ist:

18,593 Seiten
150,000 Artikel
16,800 Bilder

Meyers

1525 Tafeln
160 Textbeilagen
340 Karten

Grosses Konversations-

Lexikon

Sechste, gänzlich
neubearbeitete und
vermehrte Auflage

20 Bände, schön in
Halbleder gebun-
den zu je 10 Mark

Prospekte kostenfrei — Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Zur bevorstehenden Einquartierung

empfehle ich:



Das 1/2hühner Paar von M. 2.- an

Bestecke

Löffel

Emaillewaren

aller Art

Colonialwaren

Cigarren

100 Stück von M. 3.- bis M. 12.-

Baut Bed.

*Die Abgaben
über die
Wasserwerke*

wegen schlecht gewichster
Schuhe hören erst dann auf,
wenn solche mit Schubereme
Pflö gepulvt werden, die heute
von aller Welt als die vor-
züglichste anerkannt wird.

Altensteig.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel
gibt blendend weiße Wäsche,
praktisch, billig, größte
Schoonung. Unschädlichkeit
garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf
auch Fabrikanten von

Henkel's Bleich-Soda

Altensteig.

Herrenanzüge
Bursten „
Knaben „
Gipser „
blaue Arbeitsanzüge
Arbeitschößen
Todenschößen
Herrenhemden
Hosenträger
Gummigürtel
Steh- u. Legkragen
Brüste u. Manschetten
Cravatten
empfehlen billigst
Freih. Weymann.

Miet-Verträge

empfehlen die
W. Niefer'sche Buchdruckerei.

Altensteig.

Gestorbene.
Calw: Friedrich Stüber.
Stuttgart: Freudenstadt: Wilhelm
Hof, 32 J.
Stuttgart: Gotthold Finckh, Rech-
nungsrat a. D., 70 J.
Stuttgart: Clara Schub, Finanzamt-
manns-Witwe.